



## **Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

**Maenhard, Simon**

**Augsburg, 1629**

10. Von der Eigenschafft der Sünd und deß Teuffels.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)



mögen begehrt werden/so seynd sie doch das jenig nit/dar-  
auff wir fürnemlich ziten/vnd darumb bitten sollen/dann  
die zergengliche Ding seynd vns nit allzeit nutz/vnd man  
kan ohne dise wol seelig werden. Darumb laß das Cana-  
naisch Weib diß alles fahren/vnd schreyer in ihrem Ge-  
bett allein vmb das nochwendigste/nemlich vmb den vn-  
ausschöpflichen Brunnen Göttlicher Erbarmnuß/ohr  
welche weder der Leib hie zeitlich/noch die Seel inn jener  
Welt bey dem ewigen Leben mag erhalten werden. **Her-  
du Sohn Davids** (spricht sie) **erbarme dich mein.**

**Nicht** vnd wol zilet die Cananazin allein auff die  
Barmherzigkeit/dann Gottes Barmherzigkeit wirdt in  
H. Schrift gerühmet/\* daß sie alle andere Werck Got-  
tes vbertreffe/\* Sie gereiche von der Erden bis an die  
Himmel/\* der ganz Erdkreis sey auch voller Erbarm-  
nuß/vnd dessen sich Gott erbarmet/dem kan nit vbel seyn/  
er bekompft alles was er begeret/vnd ihm vonnöthen ist/  
Inmassen der heutige Burgerin zu Chana widerfahren/  
alsbald sie durch ihr vnnnd der H. Apostel Jherub das lieb-  
reich Herz Christi zu mitleidiger Barmherzigkeit erwar-  
tet hat/da kund sich der Teuffel inn der ellenden Tochter  
länger nit halten/sonder must fluchs wider seinen Willen  
auffahren/vnd das hartgeplagte Mensch mit ruhe lassen.  
Dann der gütig H. Er sprach zu ihr: **O Weib/groß ist**

**A dein Glaub**/ dir geschehe wie du wilt/vnd ihr  
Tochter ward gesund in derselben Stund.

Demnach vns Gottes Barmherzigkeit am allerme-  
sten soll angelegen seyn/auch nichts öftters vnd inbedeu-  
ters begehrt werden/als daß der höchste G. D. (der vnser  
Ellend weiß/vnd dessen Willen vnd Gebort wir so willig  
tug vbertreten haben) sich erbarmen/vnd vns gnädig  
seyn wolle/sprechend mit der Cananaischen Frauen:  
**H. Er du Sohn Davids erbarme dich mein.** Abermal  
mit dem Königlichem Propheten: **\*Respite in me, Domi-  
serere mei. H. Er sehe mich an/vnd erbarme dich  
meiner. Ir: O Gott erbarme dich mein nach der  
ner großen Barmherzigkeit/vn nach der Menig  
deiner Erbarmung/leiche auß meine Nisthe-  
ten/1c. Solche vnd andere Psalm Verse/so nach Gottes  
Barmherzigkeit seuffzen/pflegt die Catholisch Kirch dise  
Fastenzeit in währendem Gottesdienst immerdar zu singen  
vnd zu betten/ Derwegen wir Christgläubige ihr sollen  
nachfolgen/dann jetzt ist die Zeit der Erbarmnuß/laß vns  
solche nit versäumen/sonder nach Gottes Barmherzig-  
keit immerdar seuffzen/auff daß vnser Seel dardurch aller  
Sünd befreit/vnd ewig seelig werden. Durch Je-  
sum Christum vnsern H. Ern vnd  
Heyland Amen.**

Ende der Fünfften Predig.

## Am Andern Sontag in der heiligen Fasten.

Die Sechste Predig.

Von der Artz vnd Eigenschafft der Sünd vnd des Teuffels.

Thema Sermonis.

Filia mea malè à Dæmonio torquetur. Matth. Cap. 15.

Mein Tochter wirdt vom Teuffel hart gepeiniget/1c.

EXORDIVM.

Concept.  
Vn der raiß  
Christi gehu  
Tyro vnd  
Sidon.



vom Teuffel hart geplagte Tochter. Hüß vnd Nach gesu-  
cher vnd gefunden hat.

Die Ursach dises Begreifens/vnd den gangen  
Verlauff diser Histori verstehet man auß dem H. Euan-  
gelisten Mattheo/1c. welcher anzeiget/wie daß der gütig  
H. Er mit seinen Jüngern in ein Schifflein gestigen/vnd  
kommen sey inn das Land Genesar/ daselbst er durch sein  
allmächtige Krafft vil fräncke gesund gemacht/vnd ande-  
re große Zeichen mehr gethan hat. Als nun die Phari-  
sæer vnd Schriftgelehrte von Jerusalem sein Ankunfft  
vnd die geschehene Wunderzeichen vernommen/da ka-  
men sie bald zu ihm/vnd fiengen an zu disputiren von den  
Sagungen der Alten/vnd warumb seine Jünger mit vn-  
gewaschenen Händen zu Tisch süssen? Der gütig H. Er  
Jesus antwortet ihnen zwar auff das allerbeste/vnd thät  
sie inn allen strittigen Sachen treulich vnterweisen/ aber  
wenig bey ihnen aufzuehnen. Dann/wie auß dem Euan-  
gelio Joannis vnd Matthei abzunehmen/\* so waren

Auß allen Jüdischen Pharisæern vnd Schriftgelehrten  
die zu Jerusalem gewohnt haben/die hochmüthigste/ ehe-  
geizigste vnd geldsüchtigste/für sich selber frageten sie nit  
vil nach dem Himmelreich/ desgleichen pflegten sie auch  
andere Leuch mit ihrem argen Exempel vnd Menschen-  
stand darvon abzuhalten: All ihr Ehm vnd Effen war  
nur auff Menschenlob gerichtet/vnd wie sie Geldt/Gulden/  
Silber vnd irdisch Gut zusamment rapseln mochten dar-  
neben achteten sie gar hoch/wann jemand bey dem Geldt  
des Tempels/ bey dem Opffer des Altars oder bey dem  
Himel geschwöder/oder fluchete/Aber bey G. D. dem höchsten  
Gut schweren/fluchen vnd schelten/ das war nichts  
vnd gar schlecht bey ihnen.

Weil dann der gütig H. Er Jesus gesehen/daß er mit  
der mit Göttlichen Wunderwerken/noch mit der Lehr der  
Wahrheit (welche er auß dem vnausschöpflichen Brunn-  
nen seiner Weißheit fürgebracht) in dem Land Genesar  
was fruchtbarlichers schaffen können/sondern von den  
Pharisæern vnd Schriftgelehrten verachtet vnd verpor-  
tet/ auch von den Inwohnern daselbst gleichsam aufge-  
schafft/vnd gebeten worden/daß er sich widerums hinweg  
begeben soll/so thut halt der H. Er/ Gehet auß (schreibt  
Mattheus) von dammen/vnd zog hin in die Gegend  
Tyro vnd Sidon/1c. Vnd geschach also dem gütigen  
H. Ern/was vorzeiten in dem großen Propheten Moysen  
präfigurirt vnd vorbedeutet worden/ darinn im Buch  
Exodi \*gelesen wird.

Leam 7.  
Matth. 23.

Das



Wasmassen ihm Gott der Herr befohlen vnd gesandt hat: daß er hin in Egypten zu Pharaon gehn vnd demselben sagen soll: daß er also bald sein Volk der Dienstbarkeiten entlasse/ damit sie ihrem Gott opffern vnd recht dienen mögen. Aher Pharaon als ein verstockter vnd Halsstarrer in der Bosheit verachtere Gott vnd seinen Diener Moses. Diese auch das Volk Israel mit hin/ Gott ihren Herrn aufzuopffern/ sonder erdacht vil mehr vnd grössere Beschweren/ als imor jemalen geschehen/ muß also Moses vnerlicher Sachen abziehen/ darzu auch vil Schmach vñ Lasterwort von seinem eignen Volk einnehmen/ denen es lieber gewesen wer/ daß sie ihn nie gesehen hätten/ als daß er für sie gurs bey dem König Pharaone geredet hat.

Ebenmassen ist auch der gebenedeyt Sohn Gottes wie S. Ioannes schreibt/ auß lieb des Jüdelischen Vaters gefandt worden. Die Welt Seelig/ vnd von dem höchsten Pharaone ledig zu machen. Er verkündiget allen Menschen/ sonderlich den Juden/ Vñ vñ das Reich Gottes. Er lehret sie erkennen die Warheit/ auch lieben vnd nachen nach Gott dem höchsten Gut/ aber diese Leuthe/ die mehr die Jüsteruñ/ Sünd vnd Laster/ Lügen vñ Bosheit/ daß jüdisch vnd zergänglich/ JEsum aber das höchste Gut/ in welchen alle Schatz der Weisheit vñ Wissenheit verborgen/ ließen sie vnerlicher Sachen ohn alles Gehör abziehen. JEsus gieng auß von dannen/ laut der Text/ vñ entwiche in die gegent Tyro vñ Sidon.

In dem er nun also von dannen auß dem Land Genesareth hinweg gangen/ vñ auß die Heydnische gegent Tyro vñ Sidon fortien/ da begab sich die Jüsteruñ mit der Cananischen Frauen/ welche für ihr ellende besessne Tochter mit nichtiger Dürftigkeit gebeten/ vñ nit nachgelassen/ bis daß sich der gütig Herr vber sie erbarmet/ vñ dem Teuffel außzuhaben geboren hat.

Vñ demnach in vorhabender Predig ein Fragstück außzufragen gedacht/ warum/ nemlich in der Heydnische gegent Tyro/ vnsern lieben Herrn/ nach dem er vñ land Genesareth aufgangen/ eben ein besessne Person/ vñ kein anderer Krancker oder beschaffter Krüppel fürgebracht worden/ darbey auch des Teuffels vñ der Sünd Arth vñ Eigenschaften soll angezeigt werden/ auß daß wir vñ vor solchen argen Feinden desto embziger hüten/ vñ wo sie etwa in vñ Herber bekommen hören/ als bald ohne verzug durch wahre Beicht vñ Priesterliche Absolution von vñ außgerede laßt. Hoff es soll zu dieser Buszeit ein bequeme vñ mögliche Materie seyn. Gott geb sein Gnad darzu.

## NARRATIO.

Der Anfang heutig Euangelium laut also. Der Herr JEsus gieng auß von dannen/ vñ entwiche in die gegent Tyro vñ Sidon/ vñ sihe/ ein Cananisch Weib/ die da außgange war auß derselbe Gräniz/ schrye ihm nach/ vñ sprach. Herr du Sohn Dauid erbarme dich mein Tochter wird von dem Teuffel hart gequelt.

Diese Beschreibung Marthe bringet vñ anfänglich ein sonderbares Nachbedenck/ warum/ doch der Welt Heyland/ nach dem er von den Genesaren aufgange/ eben zu einem solchen Miracul er sucht vñ erbitten worden/ nemlich daß er einen wütigen Tyrannischen Teuffel außtreiben soll? Seynd dann nit andere blinde/ lame/ taube/ stumme/ trunke/ gichtbrichtige/ aussenige/ fieberische/ trancke/ vñ beschaffte Leuthe in der gegent Tyro vñ Sidon gewesen/ an denen er sein allmächtige Warmherzigkeit erzeigen könnte/ als eben ein besessnes/ vñ vom Teuffel hartgeplagtes Mensch? Freylich wol lieber Christ/ hat es in derselben gegent allerlei tranck vñ beschaffte Leuthe gehabte: Seynd mal tranck seyn gemein ist/ vñ aller Drühen wo man hinfort seyn der Armen vñ Ellender ein ganzer Haufen. Das aber in der Tyrischen vñ Sidonischen Gr.

niz eben die Weib mit ihrer armseeligen besessnen Tochter fürkompt/ vñ der Euangelist keines andern Krancken oder beschafften darneben gedendet ist zweifels ohn außsonderbare Fürscheidung vñ Eingebung des H. Geists geschehen auß daß wir durch die Geschichte rechtmässig verständiger werden/ was doch dem Menschen folge/ wann er Christi gnadenreiche Gegenwertigkeit verschert vñ verlohre hat: Anderst nichts als Teuffel vñ Teuffels Anhang/ solcher Gestalt/ gleich wie der Mensch imor/ da er noch in der Gnad vñ Huld Gottes war/ nach der Lehr S. Pauli \*) ein Tempel vñ Inwohnung des H. Geistes gewesen ist/ also wird er hernach ein Behausung des leidigen Sathans/ dann die lebendige Erfahrung bringet mir sich/ daß sich der Feind am allermeisten vñ die Statt vñ Besetzung ansetzt/ wann der natürlich Erbeher veruñt vñ hinweg risset. \*) Ebe also plegt auch der Fürst dieser Welt Sathana \*) (der nun ein abgefärgter Feind Christi vñ all seiner Mitglieber höchster Verfolger ist/ sich vñ Grund an vñ den Tempel Gottes (verstehe vñ den Menschen) anzunehmen/ denselben zu besetzen/ vñ seiner harten Dienstbarkeit vñ derhenig zu machen/ als bald er vermercket/ daß Christus vnser wahrer Erbeher von vñ aufgangen vñ abgewichen ist.

So lang derwegen Christi Gnad mit vñ ist/ so haben wir vñ des bösen Feinds halber nichts zubesorgen/ vñ können mit dem Königlichem Propheten Dauid außsredig: Hertz wol sagen: \*) Der Herr ist mein Erleuchtung vñ mein Heyl/ wen soll ich fürchten: Der Herr ist meines Lebens Beschürmer/ vor we soll mir grausen? Ob sich wol wider mich ein Heer lezert/ soll sich doch mein Hertz mit fürchten/ vñ da sich gleich ein Streit wider mich erhebe/ will ich mich doch darauff verlaßte. Dañ der Schwäher wird ja dem Stärcken weichen müssen/ vñ neben demselben nit bleiben mögen/ vnser Herr selber spricht: \*) Wenn ein Stärcker gewapneter sein Hoff bewaret/ so bleibe das sein mit Friden/ wann aber ein Stärcker vber ihn kompt vñ vberwinde ihn/ so nimbt er ihm all sein Gewehr vñ Harnisch/ darauff er sich verließ vñ theylet den Raub auß. Wer ist stärker/ Gott oder Sathan? Zweifels ohn Gott der Herr/ vor welchen alle erittern \*) vñ ihr Kny biegen müssen/ wer nun den starken Gott mit vñ bey ihm hat/ der bleibe vor des Teuffels Anlauff beschigt vñ beschürmet.

Im fall wir aber durch vnser Verschuldung vñ vbelverhalten die Gnad vñ Kraft des Herrn von vñ ertriben/ wie die Genesarener gerhan/ we vñ/ dann da hat der Menschen Feind gut machen/ besetzt er dich nit leibhaftig wie des Cananischen Weibs Tochter/ so besetzt er dich gewisslich durch seinem abgesandten/ nemlich mit der grawsamen Sünd/ die gleich so arg vñ eben so wol ein Teuffel mag genent werden (schreibt S. Ambrosius \*) als der schwarz Geist darunder in der Höllen/ seytema mach laut der H. Schrift \*) die Sünd vom Teuffel dem Lugenwarter herkompt/ darzu auch eben daß in dem Menschen wircket vñ thut/ was des Teuffels Arth vñ Eigenschaft ist.

Fürs erst/ so ist des Sathans Arth/ Fleis vñ Artheit/ daß er den Menschen dem höchsten Gott verhasst/ vñ abschewlich mache/ auch des ewigen Lebens beraube. In der Offenbarung Ioannis list man \*) der Drack die alte Schlange/ die da genant wird Teuffel vñ Sathan/ welcher herunder vom Himmel verstoßen worden/ verführe die gang Welt: Auß daß sie/ nemlich nit gehe den engen vñ schmalen Weeg Christlicher Gottseeligkeit/ der da führer zum Leben/ sonder den breiten vñ schönen Weeg/ des fleischlichen Wollusts/ der da führer zum Verderben. Eben diser Haer vñ Arth ist auch die Sünd/ daron Isaia am 59. Cap. geschriben hat. Ewere Mißthaten haben zwischen euch vñ ewerem Gott ein Abheilung gemacht/ vñ ewere Sünden haben sein Angesicht vor euch verborge/ daß er euch nit erhört. Dñ der H. Apostel Paulus schreibt an die Corinthen: \*)

1. Cor. 6.

Gleichn.

Ioann. 1. 6.

1. Cor. 6.

Phil. 2. 6.

Luc. 11.

Matth. 11.

S. Amb. in 2. 7. ad Rom. Gen. 1.

4.

Cöceptus

Teuffel vñ

Sünd mach

et vor Gott

dem Men

schick verhaß.

Apos. cap. 12.

1. 9.

1. 11.



Wisset jr nit/dass die Ungerechten dz Reich Gottes nit besitzen werden. Lasset euch nit verführen: Dann weder die Vnkeuschen/nach die Abgöttischen / noch die Ehebrecher / noch die Weichlingen/nach die Krabenschender/nach die Dieb/nach die Geizigen / noch die Trunckenen/nach die Lasterer / noch die Rauber werden das Reich Gottes besitzen (oder ererben.)

Ja die allerschönsten Engel vnd Edlsten Creaturen/welche allbereit in dem Himmel waren/hat die schädig Sünd widerumb herauf gezogen vnd hinunter in die Hölle geführt. Die Offenbarung Joannis spricht: \*Es erhob sich ein großer Streit im Himmel / Michael vnd seine Engel stritten mit dem Drachen/vn der Drach stritte sampt seinen Engeln vnd vermochten nit/ es ward ihr Statt nit mehr gefunden im Himmel.

Von der Sünden abscheulichkeit list man im Buch der Weisheit: \*Gott seyend zugleich verhaßt der Gottz loß vnd sein Gottlosigkeit. Solches beweist der H. Lehrer vnd Bischoff Anthonius mit einem trefflichen Exempel dieses Inhalts: \*Es hat sich begeben/dass ein Engel in menschlicher gestalt mit einer H. Einsidler durch die Wästen gangen/vn vnterwegen zu einem faulen Todtencörper komen/welcher schon vil Tag also vntergraben gelegen vnd zu verwesen angehebt/wel dann derselb so vbel gestunken/so verhielt d. Einsidler sein Nasen. Der Engel fragt ihn/warumb er die Nasen zurncket. Er antwortet: Ich kan de gestank dieses Todtencörpers nit erliden. Bald hernach begegnet ihnen ein vberaus schöner Jüngling/singend zu Noß auff einem verguldeten Sattel/mit Kleidung/Kräng vnd Blumen herrlich geschmückt vnd gebürt. Als aber derselb noch weit von ihnen war/da steng der Engel an die Nasen seines angenommenen Leibs zu rücken. Darüber verwundert sich d. Einsidler sehr/dz der Engel vor de schönen vn wolriechenden Jüngling solches thut vnd bey dem verfaulten stinkenden Todtencörper nit. Fragt dervorgewarumb er jegund die Nasen also zuhielt? Der Engel antwortet: Seitmal du Fleisch bist/darinn empfindest du den Gestank des Fleischn. Du aber weil wir Geister seynd/so empfinden wir den Gestank der Geister / welcher auß der Sünd herkompt. Dann diser stolz vn leichtfertig Jüngling stinckt vor Gott vnd den Engeln vnendlich mehr dan alle Todtencörper vor den Menschen/derwegen wir die Sünd billich meiden vnd fürchten sollen / damit wir Gott vnd seinen Engeln nit verhaßt vnd abschewlich werden.

### Die Ander Art der Sünd vnd des Teuffels.

Das ander so ist des Teuffels Art vnd Arbeit/dz er den gansen Erdrteich vmbwandert vnd sich immerdar mit mögliche Reich bemühet/dz er den Menschen Schaden zufügt/es sey gleich an Seel oder Leib/an Haab od Gut. Dann dz bringt mit sich dz wort Diabolus, Teuffel/welches in Griechischer sprach so vil ist als criminator, calumniator, ein Lasterer od schmähler/anzuzeige/dz er niemand nichts gutes gönne/sonder Tag vn Nacht gedacht sey/wie er vns Menschen mit Wort vnd Werck lüßern/schmechen/in Elend vn Armut stürzen vn bringen möge. Inmassen dem frommen Man Job widerfahren ist/welchen d. Sathan vmb all sein Haab vnd Gut/Rind vnd Gefind gebracht/seinen gansen Leib mit vergifften breienden Geschwüren von der Fußsohlen bis auff die schaidel des Hauptes angefüllt/dz er weder Tag noch Nacht einige Ruhe haben können/wolt ihm auch sein Seel mit de Laster d. vngedult/Gottslasterung/stücke vnd verzweiflung bemackeln vnd gar dz Leben nemen/da es Gott nit verhielt hat/vn diser schädlichen Art vn grimmigen Jorns willen/ben der Sathan wid vns Menschen vnablässig traget / wie in d. Offenbarung Joannis \*de Meer vnd de gansen Erdboden wec/wec gedrohet/auch de Christglaubigen vn allen frommen/die Gottes Gebott halten/

aussdrücklich verflüchtiger/dz er wider sie Krieg vnd Streit führe/wie nun ein Feind d. wider seinen gegeneil tragt vnd zu Feld ligt / demselben auff allerley mittel vnd wegs Schaden gedacht ist: Dissen Sinn vnd Muth hat der Teuffel gegen vns Menschen.

Eben ein solcher arger schädlicher Feind ist auch die Sünd. Dann der Geist Gottes hat durch den weisen Mann nit vergebens geredt: \*Iustitia eleuat gentē, misericordia facit populos peccatū. Die Gerechtigkeit erhebt ein Volk/schlecht/die Sünd aber macht die Völker armelig.

Solches hat mit Schaden wol erfahren dz halbsündig Judenvolk/wie oft seyend sie vn d. Sünd willen in Elend vn Armut geraren vnd zum Raub iren Feinden worden. Von dem vnglaubigen Philistærvolk wird gelesen/dass sie ihrer Abgötterey halber vnd wegen der Dächer/so sie der Archa Gottes angethan / gar vbel erkrankt seynd. Dann sie bekamen an heimlichen Orthen böse Geschwüre/ihre Wärdäm erfauerten in ihnen vnd fielen hinweg/dessen ihr sehr vil sterben müssen.

Wie dann auch beyde König Herodes Ascalonia vnd Agrippa vmb ihrer Hoffart vnd Tyranny willen am gansen Leib nit vnordentlicher fiberischer Nig erkrankt/sebendig erfauert vnd von den Würmen / so in ihren stündigen Corporn gewachsen / zu todt gefressen worden.

Deshalb ich schreibe auch S. Paul. von den Corinthen: dz vil vnter ihnen erkrankt vnd gestorben/dweil sie vnter dig ohne Vorbereitung zu Gottes Tisch gangen seynd.

Vn dz bedarffs vil Exemplicirens/dz die Sünd nach Teufflicher Art dem menschlichen Geschlecht an Leib vnd Seel/Ehr/Gut vnd Blut Schaden zufügt/Dweil solches die tägliche erfahrung vnd d. augenschein selber an tag gibt. Es will sich keines wegs gebären/in d. Gotteshaus öffentlich zu erhehlen / was für schenliche vnd vnheilfame Leibes schade/Geschwüre vnd Kranchheiten die Vnzucht vn Gelicheit mit sich bringet: die allbereit in Hols vn Salben liegen: in heisse Schwigebäder eingeschlossen vnd mit stinkenden Schwebeldampff geraucht werden/oder denen die Bilder allbereit erlärnt/auch nasen vn gesichte halb erfauert vn eingetrochen/wissen besser zu sagen/was für ein Anfang die Venusliebe bringen thut/ Gott behüt alle züchtige eheliche

bedende Herren/dz sie vor der Saranischen Vnauferkeit nit berhöret werden/damit sie neben dem Leibes Schaden nit etwas dazzu die Schand auff dem Pranger/in der Drechsel vor der Kirchthür/od mit Stant vnd Landuerweisung vor den Starchören versuchen vnd einnehmen müssen. Dann solche Salzen feren billich auff die eherngerne Dimerstunder. Vnd wann die Obrigkeit disfalls auff ire weltliche Rechte vnd Sazungen was besser vnd ernstlicher hielten/so wurd manichs seines Mensch vn Eheweib bey Ehren verlohren/

auch manicher fromer Gesell vnd Ehemann von den vmlauffenden faulen etcetera nit so lüderlich berrogen vn geschändlicher vngedult erlicher werden. Die Lehr Stund an die Obrigkeit/auch an alle Herrn vnd Frauen laut also: Der Zäm vnd das Joch/zämen vnd biegen harte Hals/den bösen Knechte (vnd Mägde) aber Sacken vnd Kneuel. Treib sie zu der Arbeit / dass sie nit mühsig gehn: Dann Mühsiggang bringt vil vbel.

Ebenmassen kömt auch dz Podagra/die rinnende Anger/kupffene Angestricher/dz zittern der Händ/dz stette reissen vnd beissen im Gedärm/die Dör vnd Wasser sucher gewisslich nit vn fasten od alleit von natürlichen Defect vnd Zuständen/sonder vil vnd oft/ia den meisten theil auß de vbrigen Gesüß vnd Schlemmen/dardurch auch manicher an Bettelstab gerath / d. etwa sonst wol ein guter Herr/Handwerker oder Handelsman seyn köndt. Dann der H. Geist kan nit liegen/der durch den geistliche Prediger Ecclesiast: \*diz geredt hat: Sey nit geizig/fressig in alle schlechte vnd schütte dich nit auß auff alle Speiß/Dan vil freffen macht tranc/vn Füllerey bringet zu lege das Grimen vnd Vberfluß vnter deminger Feuchtigkeiten. Durch Füllerey seynd vil gestorben.

Solches



Solches fñr vñd spñher man auch im Geis/ Hatz/ Zorn/ Mord/ Nach/ Feindschaft/ vñd in all andern Lasten/ dñ sie dem Menschen/ der damit beschaffet ist/ Leib vñd Seel ver- scheren/ auch in vil anderweg schñdlich vñd verhin- derlich seyn/ nit weniger als der Sathan selber.

Wie nun die Ruppen/ Würm vñd Kefen an de Baum kriechen/ dñ Laub/ darnach die Rinden/ Frñcht vñd Blñe ab- fressen/ folgendes gar dñ Marck im Stammen auffsaugen/ dñ dñ schñne fruchtbare Baum ganz vñ gar verdorrt vñd ab- sterbet/ wo man nit bey zeit dem Uniser vorkompt/ dasselb verberren vñd abklaubet/ Also pflegen auch alle Todsfñnden dem Menschlichen Leib zu schaden. Sem Rinde/ Frñcht vñd Blñe (versehe seinen guten Namen vñd Beruf) zu verzehren vñd abzufressen/ dñ auch den innerlichen Saft vñd das Marck/ nemlich die Seel zu verderben vñd vñb- jñmgen. Daher vñs alle Ecclesiast. vermahnt: \*Nicht Rind/ hatzu gefñndiger/ so thut nit mehr/ sonder dñr auch für die Allen/ dñ sie dir vergeben werden. Gleich die Sñnd/ gleich wie vor einer vergiftten Schlangen/ Dñ wo du ihr zunahest/ so wird sie dich ammenen. Ihre Zñn seyn gleich wie Löwen- zñn/ welche vñbbringen die Seelen der Menschen. Alle Bosheit ist wie ein zwischneidigs Schwert/ so sie verwund/ so mag niemand hehlen.

Allen die Dñst ein creffentlich vñd krafftigs Mittel/ womit die sñndige Seel auch dñ erkrankte Leib widerum zu rechte mag gebracht werden. Inmassen jene Man im Land Zingundia widerfahr/ dñ dñ Thom. Cantripar. \*schreibt/ welcher Mann in seiner Jugend ein zeitlang wol vñd auf- recht gelebet/ darnach aber ward er in de guten tag/ vñd be- gab sich allgemach zu einẽ bösen Leben. Weil dñ die Seel durch die Sñnd schwach wordẽ/ so fiel er auch in ein schwä- che Krankheit des Leibs/ Jedoch wolte er die Hand Gottes/ welche ihn zñchigen vñd befehlen wolte/ nit erkennen/ son- der hñufter ein Sñnd vñber die ander/ vñd ward darneben von Tag zu Tag vñrer Augen bleicher vñnd hñgerer/ als ein Mensch/ der dem hñllischen Feuer zugeeignet war.

Wñ dñ kein Medicin der ärzt helfen wolte/ auch sonst niemand die vñrsach seiner Krankheit anzeigte/ so gieng er zu sege auß Gottes Erbarmung in sich selbst/ vñd erkandte/ dñ die Krankheit dñ Seel der Armfeligkeit seines Leibs ein vñrsach wñr/ derwegen begehrt er mit grosser New vñ Dñst- schre seine Sñnden einẽ fromen Priester. Als bald er aber die Absolution empfangen/ da warff er 7. kleine gar scheu- liche Thierlein wie die Erdkroten zu de Wind herauß/ dar- durch die 7. Todsfñnde/ womit er befaßt war/ bedent wordẽ.

Ein wunder ding zu sagen! Als nun diese schewliche Erdkroten vñber ein kleine weil verwelckẽ vñnd verdorret seyn/ da begimbe dñ Fleisch des Wñssenden widerum zu grñnen/ vñd erlangte zu beyden theilen an Leib vñd Seel sein Gesundheit vollkñmlich/ vñd ist darnach vilẽ ein Ex- empel der Dñst vñd Besserung worden. Lasset vñs diesem Wñsser gleichfalls nachfolgen/ auff dñ auch vñs an Leib vñd Seel geholfen werde. Dñ wo ihr mit Dñst thut (spricht der Herr) so werdet jr samplich verderbẽ.

### Die Dritte Art vñd Eigenschafft der Sñnd vñd des Sathans.

Dem dritten/ so ist des Teuffels Art vñd Eigenschafft/ dñ er allweg groß verlangen hat/ die Sñnd in de Men- schen gñnein zu bringen/ auch für sich selber den Menschen leibhaftig zu besetzen/ vñnd bey ihm zu wohnen/ damit er also in der nñhe vñnd zugegen/ seinen vñnersñtlichen Hatz vñd Meid/ welchen er gegen dem Menschlichen Geschlecht tragt/ desto mehr vñben vñd auflaffen kñnne/ vñd zu diesem End thut er sich vñd die Sñnd durch de Wind vñd durch alle sñnlich leibliche Sñn/ ja durch die kleinste Schweifsch- lein/ auch durch alle Theil des Leibs/ sie seyn nun lind ober hart/ einlich gleich/ wanns anderst Gott verhängt vñd zu- lassen/ Dñ wo er ein Geist ist/ so kan er alles durchdrin-

gen/ vñd von keinem ding verhindert werden. S. Petrus schreibet in seiner Epistel: \* Er lauffe herum wie ein brñ- lender Löw/ vñd suche welchen er verschlunden mag. Ober diesen Sentenz hat der H. Bischoff Cypranus ein folge Auflegung: \* Liebe Brñder/ es ist zu wachen/ vñd mit allen Krñfften zu arbeiten/ auff dñ wir dem wñtigen Feindt/ der seine Pfeil in alle Theil des Leibs abrichtet/ mit völliger Wachbarkeit Wñ- derstand thun/ Inmassen vñs S. Petrus zuor vermahnet hat/ 2c. Dñ er vñbgehet vñs alle/ vñnd wie ein Feind belagert er die verschlossnen. Er spñhet auß die Narren/ vñd versuchet/ ob etwas schwachs oder vñbeständig vorhanden wñr/ durch dessen Lñgang er sich in den innerste Theil hñnein dringen mñcht/ den Augen malet er für anreizende Gestalten/ damit er durch das Ge- sicht die Keuschheit zerstñhret. Die Ohren versñt- chet er durch wollautende Musica/ damit er durch liebliche gethñnde Gehñrs die Chñrliche stñrck auflöse vñd weich mache/ die Zung fodert er her- auß mit Schmachworten/ die Hand reizet er zu Todschlagen/ irdischen Ehren verheißet er/ dñ mit er die himmelischen wegneme/ vñnd wand er heimlich nit kan betrñgen/ so drohet er öffentlich/ Er ist allweg auffreizig/ Im Frieden betrñglich/ in der Verfolgung grñmmig vñd vñgestñmb.

Eben diese Art findet sich auch in der Sñnd/ für sich selbst seget sie vñs Menschẽ heffig zu: Ja sie gehet vñs nach von Kindheit an. Die Schrift sagt: \* Die Anschlag vñd Gedanken des menschlichen Herzens seyn ge- neigt zu de bösen von seiner Jugend an/ 2c. Diese an- geborne Neigung vñnterfñhet sich die listig Sñnd in allen Menschlichen Sinn vñd Gliedern anzuhñnden/ vñd durch solche Enzñndung einzukommen: Zu sich (als ein arge verbulte Liebhaber) locker vñd lader sie auch den Teuffel/ bereitet ihm Weg vñd Steg/ Dr vñd Gelegenheit/ dñ er zu ihr hñnein kommen/ vñnd neben ihr in dem sñndigen Leib seyn vñd bleiben kñnne.

Dñ wie aller Gelehrten einhellige Meynung vñd Aussag\* so ist vñrer andern vñrsache/ warum ein Mensch mit dem Teuffel besessen wird/ der fñrnehmste eine die Sñnd: se- remal sie des Teuffels Kind vñd Erfindung ist vñd darumb gleich wie Eltern vñ Kinder gern besamen sehn vñ bleibe.

Solches mñcht mit vilẽ glaubwñrdigen Exempeln bester- tiger werde/ aber auff dñmal sol vñs vernñgen/ wñ Sñnd Metaphrast. von de H. Triphone schreibet: \* Als er die beses- sene Tochter des Kñysers Gordian beschworen/ vñd de m- wohnenden Teuffel gefraget/ warum er in diese Edle Jung- frau hñnein gangen? Antwortet er: die Teuffel hetten Ge- walt vñber die ienigen/ welche solche Werck treibe/ so ihnen

wolgefalle/ als da seynd Ggendielt/ Gottlñsterng/ Ehe- bruch/ Zauberen/ Meid/ Hatz vñ Todtschlag. Vñ wer weiß/ ob nit villeich des Cananaische weibs Tochter nit ebe dieser vñrsachen halber von bösen Geist besessen vñ so hart gequelt wordẽ. Dñ dieses Mensch nit allein vñglaubig vñd abgñ- risch/ sonder etwa auch frech vñd hoffertig gantz im re- den/ gehen vñ stehn in Kleidung/ Harnet/ End vñ Gebñrd so grossen Hochmuth vñd vñpigen erzeigt hat/ so hat Sa- thanas ein Kñnig aller stolzen vñd hoffertigen fug vñ rechte zu ihr bekommen. Ich menn er werde ihr dñ außgeblñst oder schon gekochte Haar zerrauß vñ zerrauß/ iren auffgerich- ten Hatz vñbgeriben/ ire freche Augen außgerissen/ vñd ire geschnäverige Zunge außgestossen habẽ. Vñsere stolze Toch- ter vñd Weibsbilder nemen ein Exempel vñd Warnung an ihr/ damit jnen nit dergleichen begegne/ 2c. Von dem H. Lehrer Chrysosto. \* wird geschriben/ dñ ihn auff Erden allein die Sñnd/ vñd zwar so forchtam machen kñnnen/ dñ nichts hab schrecken vñd nicht vñbillich: Dñ weil die Sñnd dem Teuffel so nahend verwandt/ vñd demselben zu leiblicher Besetzung vñrsach vñd Gelegenheit gibe/ wer soll sich darnor nicht forchten vñd schñuen?

1. Pet. 5.

Cypr. Sermon. de Zelo &amp; Liqore.

Gen. 8.

Valerius Poly- dorus Datanus. in praefatione praefat exor- cismi cap. Hieronymus. Mensurae Fi- sic. Dancorum. cap. 11. Hystoria.

1. Die Fabeln.

Metaphrastus in eius vita.



Die Vierde Eigenschafft der Sünd  
vnd des Teuffels.

7.  
Concept  
Sünd vnd  
Teuffel ver-  
dammen.

4.  
Am vierden/so ist des Teuffels Art vnd Eigenschafft/  
Dass er den Menschen nit allein an Seel vnd Leib be-  
schädiget/oder würcklich besitzet/sonder gar mit sich hinweg  
in Abgrund der Höllen führe. Dann er ist vns tödtlich  
seind vnd auffseig/dass wir Menschen die Stellen der ab-  
gefallnen Engel im Himmel bekommen sollen. Die Sa-  
thanischen Geister vergunnen vns solche Gnad durch auß  
nit/ vnd so vil an ihnen gelegen/so hetten sie vns gern bey  
ihnen in der Höllen/ vnd trachten alle Augenblick/wie sie  
vns hinunter raffen möchten/ das hat jener Würffelspi-  
ler mit seinem Schaden wol innen worden/mit Namen  
Themo/danon Thomas Cantipratan schreibet/\* weil er de  
Spilen Tag vnd Nacht angehangen/ auch darinn also  
geübt worden/dass ihm keiner nichts abgewinnen mögen/  
so kompt einest gegen der Nacht der Teuffel in menschi-  
cher gestalt zu ihm/ vnd spilet mit ihm bis auff Mitter-  
nacht/ vnd gewann demselben nit allein alles ab/ sondern  
führer ihn zu leg mit Leib vnd Seel zum Dach hinauf/  
vnd ist seither nimmer gesehen noch gefunden worden.  
Dann zweiffels ohn hat ihn der Teuffel mit sich in die  
Höllen getragen. Inmassen er auch jenem Säufer\* mit-  
gefahren ist/welcher in dem Wirtshaus seinen Misauf-  
fern mit Sport vñ Gelächter sein Seel zuverkauffen/ vnd  
dß Geld zuvertrinken zugebe anerbotten hat/ Bald ist der  
Sathan vorhanden/ setzet sich in eines starcken Manns  
gestalt zu dem andern Zechgesellen/ kaufft jenem frechen  
Säufer die Seel ab/ Aber letztlich gegen dem Abend er-  
fordert er nit allein die verkaufte Seel/ sonder führer auch  
den ganzen Menschen sampt Leib vnd Seel mit sich in  
Abgrund der Höllen hinunter.

\* Lib. 1. Apoc.  
cap. 14.

\* Thomas Can-  
tipratan Apu-  
cap. 56.

\* Num. 16.

\* Ambrosi. lib. 4.  
in Lucam cap. 4.  
\* ug. lib. 1. de  
Gen. ad lit.  
cap. 11.

\* Math. 18.  
Luc. 14.

\* Apoc. 12.

Eben dise Art vnd Eigenschafft ist auch die Sünd/dass  
sie den Menschen nach Teuffelischer Hässigkeit verdampft/  
vnd mit Leib vnd Seel in Abgrund der Höllen stürzen  
thut. Inmassen im Buch der Zahl\* von dem rebellischen  
Korren Core/ Dathan vnd Abiron gelesen wird/dass sie  
mit Haab vnd Gut/sampt aller ihrer Zugehör vom Erd-  
reich lebendig verschlunden/ vnd hinunter in die Höll ge-  
fallen seynd. Ja die Sünd ist disfalls vil ärger vnd ver-  
tehrer/ als Sathanas mit all seinem Anhang. Dann  
wie S. Ambrosius\* vnd Augustinus schreiben/so kan der  
Sathan für sich selber ohne Gottes verhengnuß niemand  
weder an der Seel/ noch an dem Leib schaden/vil weniger  
verdammen/ will er dich bey ihm in der Höll haben/ so  
muß es mit vnd durch die Sünd geschehen.

Dann gleich wie in dem Himmel pur lauter H. Geister  
vñ Seelen/auff Erden aber gute vnd böse vntereinander/  
Also seynd auch in der Höllen lauter schalchaffte Geister/  
böse vnd vnbusfertige Sünder vnd Sünderin/ thue hin-  
weg Sünd vnd Vnbussfertigkeit/so wird auch weder Höll  
noch Verdammnuß seyn/ Als bald aber der Mensch sündi-  
get/so hat der Sathan Bruch\* vor dem Göttlichen Rich-  
ter vber den Menschen Nach vnd Verdammnuß zu begeren.

Die Sünd aber bedarff keines andern Procurators  
oder Instruments dem Menschen zu schaden vnd zu ver-  
dammen/sie thut vnd tang alles für sich selber thun/ sie rich-

ter/sie verdampft/sie schleust zu die Thür des Himmels/ sie  
zündet an das höllisch Feuer/ vnd vberget den sündigen  
Menschen den bösen Geistern ewiglich zu peinigen/ der-  
wegen sie vil ärger vnd tyrannischer ist/ als der böß Geist  
selber/ welches gar wol erwogen hat die heilig König in  
Francreich\* Blanca/ Darumb sie ihrem Sohn König  
Endonico immerdar in der Kindheit vnd Jugend vorge-  
sagt/dass sie ihn lieber wolt sterben sehen/ als daß er seinen  
Vort mit einer einzigen Todtsünd beleidigen wolt. Dise Lehr-  
seiner Mutter befehlet der Gottliebende König Endonico/  
vnd hat all sein Lebtag kein Todtsünd nie begangen/ weiter  
dann hernach den dritten Orden S. Francisci angenom-  
men/vnd der H. Zahl einnerleibt worden.

Wolan disen graufamen bösen Feind/nemlich die  
Sünd haben wir gewis/ wann wir durch vnser vbel ver-  
halten Christi Gnad von vns aufreiben. Dann weil wir  
nach laut des H. Apostels Pauli/\* auß vns selber nichts  
guts gedenden können/ sonder all vnser vermögen auß  
Gott herkommen muß/ wie wollen wir dem Teuffel vnd  
der Sünd widerstehen? Wie müssen wir das gut angrei-  
fen/wann Christi Gnad die vns darinn helfen vnd sterck-  
en/enwischen/ vnd von vnser Seel aufhangen ist? War-  
lich vnser Vbißigkeit wird sich vor dem rasenden Teuffel  
der Sünd nit lang erwehren können. Die Sünd wird  
vns das Herz/ womit wir Gott allein lieben sollen/ bald  
abziagen/ vnd darinn Wohnung machen/ gleich wieder  
schwarz Teuffel inn der Cananaischen Tochter sein Lof-  
ment gefest hat. Christus die ewige Wahrheit sagt selber\*  
Wer in mir bleibt/ vnd ich in ihm/ der bringet vil  
Frucht: Dann ohne mich köndt ihr nichts thun.

Solches erkläret der H. Macharius\* mit einer schönen  
Gleichnuß/sprechend: Gleich wie niemand für sich selber  
vber Meer schiffen oder gehen kan/ er hab dann ein rim  
Schifflein von Holz gemacht/ welches auff dem Wasser  
schwimmen kan: Eben so wenig/ kan auch vnser Seel/  
das bitter Meer der Sünden/vnd den gefährlichen Wü-  
bel (oder Listigkeit) der bösen Geister/ vberwinden vnd  
vber schiffen/ sie empfahet dann den subtilen Geist Christi/  
der alle Vossheit vberschreiten/ vnd der Seele mit einem  
schnellen Lauff zu der Himmelspfaffen helfen kan. Disen  
subtilen Geist (verstehe die Gnad) Christi/ soll sich ein je-  
der Mensch befeissen zubekommen vnd zubehalten/ auch  
keines wegs (wie die thorechten Senagarener gethan)  
von ihm abschaffen/ oder wegnemen lassen/auff daß er  
nicht eine Herberg des Teuffels/ oder der Sathanischen  
Sünd werde.

Im fall aber je jemand die Gnad Gottes allbereit  
verlohren hett/ vnd mit einer oder mehr Todtsünden be-  
haffet were/ der soll darumb nit verzagen noch verzweif-  
len/sonder ohne Verzug zu der Buß greiffen/ vnd nach  
dem Exempel des Cananaischen Weibes dem gültigen  
Heren mit innigem Gebett nachschreyen: **Herr du  
Sohn Davids erbarme dich mein/ mein Todtes  
mein Seel wird von dem Teuffel viler schweren  
Sünden/ hart gepeiniget.** \* Verwirff mich nit von  
deinem Angesicht/ sonder vernewer widerum in mir den  
wahren Geist deiner Gnaden/ auff daß ich dich  
merdar loben vnd preisen möge/ wie zeit-  
lich vnd dorren ewiglich Amen.

Ende der Sechsten Predig.